

„Bin ich meines Bruders Hüter?“
GENESIS 4,1-16



Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des Herrn. ²Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. ³Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes. ⁴Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, ⁵aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. ⁶Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? ⁷Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie. ⁸Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. ⁹Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? ¹⁰Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. ¹¹Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. ¹²Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. ¹³Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Schuld ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. ¹⁴Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschrägt, wer mich findet. ¹⁵Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschrägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. ¹⁶So ging Kain hinweg von dem Angesicht des Herrn und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Die Bilder, die aus Afghanistan kommen sind schockierend und haben sich in unser Gedächtnis eingepägt. Drohende Talibankämpfer an der einen Seite und eine hohe Mauer mit Stacheldraht an der anderen Seite. Tausende dazwischen. Menschen werden in der Hitze des Tages gegen diese Mauer zerdrückt und müssen sterben. Eine Mutter reicht ihr Kind einem fremden Soldaten über den Stacheldrahtzaun. Vielleicht wird sie das Kind nie wieder sehen. Was für eine Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung treibt eine Mutter um ihr eigenes Kind abzugeben? Die Frage ist, wie lange wird das alles noch andauern? Sicherlich wird auch der letzte Flieger mit Flüchtlingen irgendwann den Flughafen Kabuls verlassen. Und dann wird der neue Taliban-Alltag in Afghanistan beginnen. Die Nachrichten aus Afghanistan werden weniger werden. Es wird nicht mehr interessant sein, was in Kabul oder in den kleinen Dörfern über ganz Afghanistan passiert. „Bin ja nicht meines Bruders Hüter!“ So hat Kain damals gesagt, als Gott ihn über das schreiende Blut seines Bruders aufmerksam machte. „Bin ja nicht meines Bruders Hüter!“ So kommt es aus dem Mund eines Mörders. Es geht mir doch nichts an, was der andere mit seinem Leben macht! Man muss nicht unbedingt seinen Bruder umbringen, um zum Mörder zu werden. Im Evangelium des heutigen Tages zeigt uns Jesus, dass wir auch zum Brudermörder werden, wenn wir die Not unseres Bruders oder unsere Schwester verdrängen, ignorieren oder nicht beachten. Jesus hat

mit dem Gleichnis des barmherzigen Samariters ein Denkmal und eine Erinnerung für alle Entrechteten Zerschlagenen Unterdrückten gesetzt. Und hat festgesetzt. Die gehören zu uns. Und wir zu ihnen. Afghanistan ist deshalb nicht ein fernes Land mit fremden Sitten und eine außerordentlich tragische Geschichte. Afghanistan ist unter uns. Wir sind Afghanistan. Das Blut aus Afghanistan schreit gen Himmel. Und wo ist der Mörder? Manche sagen, es ist der radikale Islam, der aus Saudi Arabien importiert wurde. Manche sagen, es sind die fremden Nationen, die sich schon seit Jahrhunderten in Afghanistans Geschichte eingemischt haben. Wo ist der Schuldiger? Das ist eine Frage, die sich auch in der ersten Mordgeschichte der Bibel stellt.

Und die Bibel antwortet darauf: Der Mörder ist unter uns. Kain geht über die Erde den Bruder mordend....Abel liegt auf der Erde...sein Blut schreit zum Himmel. Die Geschichte von Kain und Abel kommt unmittelbar nach dem Sündenfall. Und damit erklärt die Bibel den Zustand von uns Menschen. Das Blut des Abels schreit von der ganzen Welt gen Himmel. Die Bibel zeigt uns warum das so ist...Und zeigt uns ferner, dass das Recht des Menschen nicht erst verletzt ist, wenn Blut fließt. Abel ist überhaupt der niedergehaltene-, ausgebeutete- entrechtete- misshandelte- und beleidigte Mensch. Und wir wissen alle wie schnell gerade der entrechtete Abel auch wieder aufsteht und zum neuen Kain wird. Die ganze Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte von Kain und Abel. Es ist ein böser Kreislauf der Unterdrücker, die Mörder werden und wieder unterdrückt werden. In dem allen lässt Gott diese zur Mord verdammten Menschen nicht im Stich...Gott fragt den Mörder, wo ist dein Bruder Abel?...Gott weiß es, Kain weiß es, auch wir wissen, wo Menschen zu Unrecht umgebracht wurden. Aber wissen wir, wo Kain ist? Der Bruder der an seinem Bruder schuldig wird?

Bei den meisten Menschen ist dieses eine Frage, die das Gewissen nicht berührt. Dem 5. Gebot „Du sollst nicht töten!“ fühlen wir uns einigermaßen unangreifbar. „Ich bin nicht ein Mörder! Ich verabscheue den Mord, ...sogar jede Form der Gewalt. Aber doch macht es mir zu schaffen, wie viel Blut die Erde von Kains Händen empfangen hat...und beteiligt an diesem Mord und Todschatz waren meistens Menschen, die genauso wie ich dachten? Die meisten Kains sind unschuldige Menschen.....aber doch irgendwo beteiligt. In der jüngsten Geschichte lernen wir sogar, dass unser maßloser Konsum von Strom, Wasser und anderen Dingen dazu führen kann, dass nachfolgende Generationen durch unser Tun entrechtet werden oder sogar sterben müssen. Und die Schule Jesu lehrt uns wer mit seinem Bruder zürnt oder ihn verachtet sei schon des Mordes schuldig. Auch in der Kains Geschichte fragt Gott zuerst nach dem Zustand des Herzens. „Die Sünde lauert an der Tür.“ Warnt Gott Kain schon lange bevor der Mord geschehen ist. In einem oder anderen Fall bin ich dann doch beteiligt...Vielleicht auch daran beteiligt, dass ich gesehen habe, wie mein Bruder zu Unrecht behandelt wurde und ich durch mein Nichtstun Wut und Hass verschlimmert habe.

Wie war es damals zwischen Kain und Abel auf dem Felde? Die beiden Brüder waren verschieden. In der Geschichte von Kain und Abel wird uns nicht erklärt, warum sie verschieden waren. Gott sieht die Gaben nur verschieden an. Das bedeutete für Kain wahrscheinlich, dass er im nächsten Jahr eine schlechte Ernte zu erwarten hätte. Benachteiligt von vornherein. Keine Chance auf eine Änderung oder auf einen Aufstieg. Ganz schön grausam ist das! Glück ist verschieden verteilt. Das ist eine Geschichte, die sich aber tausendmal auf der Welt wiederholt hat. Menschen sind ungleich. Abel hat Erfolg Kain nicht. Das ist eine Tatsache, die die Bibel einfach so hinstellt und nicht antwortet. Stattdessen wird Kain`s Reaktion aber genauer erklärt. Eigentlich sollte er immer noch genug zu essen haben. Aber der Vorteil des anderen wurmt ihn und bringt ihn schließlich zur Weißglut. Wenn es uns schlecht

geht, können wir Menschen unglaublich viel ertragen...aber wenn uns das Leid ungerecht erscheint, reißt der Faden. Wenn einer unverdient einen Vorteil bekommt und der andere trotz großem Einsatz und Leistung kein Dank erfährt, sondern eher benachteiligt wird, hört auch bei uns das freundliche Reden auf. Das hat jeder von uns einmal erfahren. Es werden immer Menschen geben, die es besser haben als wir. Immer Menschen die auch schlechter dran sind als wir. Wird diese Frage aber eine Beschäftigung unseres Gedankens und unseres ganzen Lebens, kann es passieren, dass wir bitter und enttäuscht werden, dass wir auch Gott für diese Ungerechtigkeit verantwortlich machen. Das ist ein Weg, der zum Tode führt. Für uns und für unsere Brüder. Die Unterschiede in der Welt werden wir nie wegnehmen können sie werden immer bleiben. Aber, was wir darüber denken und fühlen...das kann sich ändern. Und Gott steht dort vor der Tür und warnt. Will uns auf rechten Gedanken helfen uns vor diese ewigen Hassparolen und Bitterkeit retten. Hören wir nicht auf Gottes Stimme sind die Folgen unaushaltbar. Es fließt Blut und wenn Blut fließt, gibt es folgen. Kain meint ein bisschen Erde deckt das Ganze zu. Abel kann nicht mehr reden. Und ist er mir aus dem Blick, eben unter der Erde begraben, so ist er mir auch aus dem Sinn. Er geht mir auch nichts mehr an. Das Problem ist wirklich völlig aus der Welt beseitigt. „BIN ICH MEINES BRUDERS HÜTER“...sagt er ganz frech. Für Gott kann das Problem Blutvergiessen nicht so leicht beseitigt werden. Das Blut, das zum Himmel schreit, hat für alle Konsequenzen. Es bedeutet für Kain, dass er weit von Gott leben muss, dass er auch von Familie getrennt leben muss. Kain ist schuldig geworden am Blut seines Bruders. Das hat folgen für ihn...Verstehe ich die Predigt Jesu richtig, dann bin auch ich schuldig geworden in den Fällen, wo ich Menschen erzürnt oder ungerecht behandelt habe, vielleicht auch dort, wo ich still geschwiegen habe als ein andere gelitten hat. Der Todesschrei eines von Messer ermordeten oder erschossenen Menschen stimmt ein mit den vielen Menschen, die gekränkt und gebrochen sind von anderen Menschen.

Darf und kann diese Geschichte anders sein? Wenn ja, wie kann es anders sein? Sollten wir uns massiv für den Frieden der Welt engagieren?...Vielleicht Menschen dazu ermuntern sich nicht für den Wehrdienst zu melden? Nach dem Motto, wenn genug Menschen an den Frieden glauben, haben wir Frieden? Die Geschichte zeigt uns, dass das nicht geht. Unzählige Waffenabrüstungskonferenzen zeigen uns, wie schwer das ist. Wenn einmal Tausende in einem ungerechten Krieg umgekommen sind, wissen wir wie schwer es ist die Vergangenheit zu ändern. Wie schwer es ist, vergeben zu können. Kann Vertrauen zurückgewonnen werden, wenn es einmal zerbrochen ist?

Die Geschichte des Kains endet erstaunlich. Kain, der eindeutig als Schuldigen empfunden und enttarnt wird, erfährt trotz der schlimmen Strafe Gottes auch Gottes Liebe. Gott will, dass auch Kain weiterlebt und ein Merkmal soll seinen Tod hindern. Es soll nicht dabeibleiben, dass Kain für immer von Gott getrennt bleibt. Sogar ein 7-Faches Zeichen soll hindern, dass Kain von anderen Menschen geschadet wird. Erstaunliches passiert. Abels Blut schreit bis ans Ende der Weltgeschichte immer noch gen Himmel und Gott lässt den Mörder leben. Abels Blut schreit nach Vergeltung und Kain bekommt die Strafe, dass er am Leben bleibt und schuldig bleibt. Und wo eine schuldig bleibt, gibt es Folgen! Der Kreislauf des Mordens geht weiter! Und doch hat die Geschichte von Kain ein Ende. Die Zeichen, die Gott ihm an der Stirn gibt, sind zugleich Strafe und zugleich Rettung. Sie zeigen aber auch schon symbolisch auf ein ganz neues Zeichen, das Gott tun wird. Lange nach Kain hat Gott ein anderes Zeichen auf die Stirn gesetzt. Es ist das Zeichen der Heiligen Taufe: Der Name des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes werden auf die Stirn von einem jeden festgeschrieben. Das ist der Beginn einer neuen Ära.

Anstatt Kains Blut, das gen Himmel schreit, haben wir Jesu Blut für uns vergossen. Jesu Blut schreit nicht nach Rache. In Jesus wird klar, dass der Mensch trotz Schuld weiterleben kann. Statt Mord und Rache kommen Vergebung und Versöhnung. Unter dem Kreuz braucht niemand den Weg der Unmenschlichkeit und der Gewalt zu gehen. Und deshalb lässt uns das Unglück des anderen nicht gleichgültig. Wir helfen, trösten und bauen auf, was zerstört wurde. Wir verbinden, was verletzt ist, nehmen auf, wer ausgestoßen ist. Wir können nicht alles tun, aber was wir tun können, das tun wir, je an unserem Ort, nach unseren Möglichkeiten. Wer Menschen achtet, achtet Gott und gibt ihm die Ehre. Alles, was wir tun mit Worten und Werken, tun wir alles im Namen Jesu Christi. Jesus Christus, der Hass und Todschatz in Heil und Vergebung verändert hat. Amen.